Ein Handbuch für peer-2-peer Aktivitäten zu Online-Sicherheit

Co-funded by the European Union

daphne

ecpat

make-IT-safe

Ein Handbuch für peer-2-peer Aktivitäten zu Online-Sicherheit

Inhalt: ECPAT Belgien, ECPAT Deutschland, ECPAT Niederlande, ECPAT UK, ECPAT Österreich
Layout und Design: Benedikt Skorpik
Copyright © 2014: ECPAT Österreich

Wien, 2014

make-IT-safe Publikationen (erhältlich in verschiedenen Sprachen):

- make-IT-safe. Ein Handbuch für peer-2-peer Aktivitäten zu Online-Sicherheit (für Jugendliche)
- make-IT-safe. Ein Coaching-Handbuch für peer-2-peer Projekte mit Jugendlichen zu Online-Sicherheit (für LehrerInnen und JugendleiterInnen)
- Online-Verhalten von Kindern und Jugendlichen – Tipps für Eltern

Download und weitere Informationen unter: www.make-it-safe.net

This publication has been produced with the financial support of the DAPHNE Programme of the European Union. The contents of this publication are the sole responsibility of ECPAT and can in no way be taken to reflect the views of the European Commission.

Co-funded by
the European Union

Inhalt

VORWORT

7_ Das „make-IT-safe Peer Experts“ Projekt

8-9 Über dieses Handbuch

EINLEITUNG

10-11 Warum Peer Education?

12-14 Richtlinien für make-IT-safe Peer Experts

16-28 Sicherheit im Netz: Definitionen und Tipps

- 16_ Datenschutz
- 19_ Cyber-Mobbing
- 22_ Sexting
- 24_ Cyber-Grooming

ERSTE SCHRITTE

31_ Übung Nr. 1: Klatschen und Springen

32_ Übung Nr. 2: Namensball

33_ Übung Nr. 3: Wer noch?

34_ Übung Nr. 4: Zwei Lügen, eine Wahheit

LERNEN UND ÜBEN

35_ Übung Nr. 5: Vorteile und Risiken des Internets

36_ Übung Nr. 6: Assoziation (Brainstorming)

37_ Übung Nr. 7: Film-Diskussion

38_ Übung Nr. 8: Identitätsrätsel

39_ Übung Nr. 9: Sicherheit in sozialen Netzwerken

40_ Übung Nr. 10: Private Daten oder öffentliche Daten?

RESPEKTIEREN UND REFLEKTIEREN

42_ Übung Nr. 11: Stop!

44_ Übung Nr. 12: Gewaltbarometer

46_ Übung Nr. 13: Stellung beziehen

49_ Übung Nr. 14: Jemandem ein Kompliment machen

50_ Übung Nr. 15: Der Einfluss von Gruppenzwang

52_ Übung Nr. 16: Rollenspiel Cyber-Mobbing

54_ Übung Nr. 17: Du Flasche!

55_ Übung Nr. 18: Mit wem kann ich reden?

Feedback und Abschluss

56_ Übung Nr. 19: Hand-Feedback

57_ Übung Nr. 20: Postkarte

ANHANG I: ARBEITSBLÄTTER

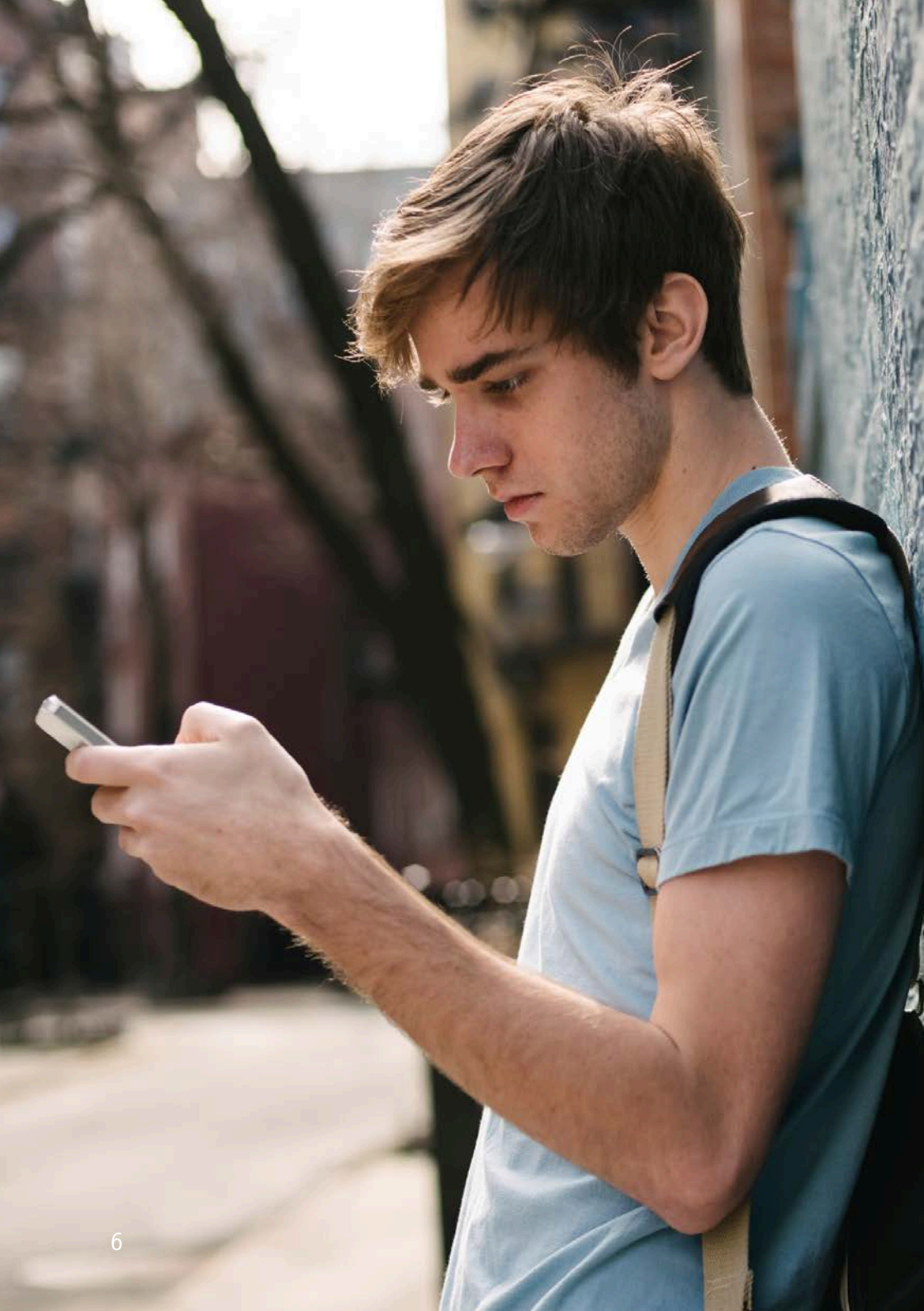
59_ Arbeitsblatt für Übung Nr. 8: Identitätsrätsel

60_ Arbeitsblatt für Übung Nr. 12: Gewaltbarometer

61_ Arbeitsblatt für Übung Nr. 13: Stellung beziehen

ANHANG II

62_ Stichwortverzeichnis



Vorwort

Das „make-IT-safe Peer Experts“ Projekt

“make-IT-safe Peer Experts“ ist ein Peer-Projekt, das Kinder und Jugendliche dabei unterstützt, eigenverantwortlich und sicher mit dem Internet umzugehen. Finanziert von der Europäischen Kommission, wurde das Projekt in fünf Ländern durch die jeweiligen ECPAT-Organisationen umgesetzt – in Belgien, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich.

In Kooperation mit Schulen, Jugendgruppen und Jugendzentren wurden 90 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren während der Projektlaufzeit von 2013 bis 2014 geschult. Die make-IT-safe Peer Experts lernten mehr über den sicheren Umgang mit neuen Technologien und Medien, über Prävention von Online-Gewalt und wie sie ihr erlerntes Wissen weitergeben und wiederum ihren Peers helfen können, mit Risiken und Problemen umzugehen. Unterstützt wurden sie durch ausgebildete „Coaches“, das sind LehrerInnen und JugendbetreuerInnen in ihrer Schule, Jugendgruppe bzw. in ihrem Jugendzentrum.

Weitere Informationen zum Projekt: www.make-it-safe.net

Weitere Informationen zu ECPAT: www.ecpat.net

Über dieses Handbuch

Dieses Handbuch ist für junge Menschen gedacht, die als Peer Experts zum Thema „sicherer Umgang mit dem Internet“ arbeiten wollen. Es sollte ausschließlich von geschulten Peer Experts verwendet werden. Wenn du ein Peer-Projekt beginnen möchtest, wirf zunächst einen Blick in unser Handbuch für „Coaches“: „make-IT-safe. Ein Coaching-Handbuch für peer-2-peer Projekte mit Jugendlichen zu Online-Sicherheit“.

Du bist ein geschulter Peer Expert und möchtest endlich loslegen?
Dieses Handbuch soll dir ein paar Ideen und Anregungen dafür geben, wie du deine Peers für das Thema sensibilisieren kannst. Alle Aktivitäten in diesem Handbuch sind „Peer-geprüft“, das bedeutet unsere make-IT-safe Peer Experts haben genau diese Übungen schon in ihren Workshops angewandt. Bevor du einen Workshop oder eine andere Aktivität durchführst, bereite dich aber sorgfältig vor! Wenn möglich, probier die Methode zuerst in einer Gruppe aus, die du kennst und der du vertraust, z.B. in einer Gruppe von anderen Peer Experts oder einer Gruppe von FreundInnen. Sie können dir hilfreiches Feedback geben und du hast die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Erfahrung zu sammeln.

In der **EINLEITUNG** erfährst du mehr über das Konzept der „Peer Education“, außerdem findest du dort die wichtigsten Definitionen für deine Arbeit sowie Tipps, die du deinen Peers für einen sicheren Umgang mit dem Internet geben kannst. Das Kapitel **ERSTE SCHRITTE** beinhaltet vier Übungen, die als „Eisbrecher“ fungieren und dazu dienen, sich besser kennenzulernen.

LERNEN UND ÜBEN umfasst sechs Übungen zum sicheren Umgang mit dem Internet, Datenschutz und Privatsphäre im Netz. Das Kapitel **RESPEKTIEREN UND REFLEKTIEREN** beinhaltet acht Übungen, um miteinander über Gewalt, Gruppenzwang und gefährliche oder respektlose Verhaltensweisen im Internet zu reflektieren. Im letzten Kapitel **FEEDBACK UND ABSCHLUSS** findest du Ideen, um deinen Workshop abzuschließen und Feedback einzuholen. **ARBEITSBLÄTTER** für die Übungen findest du in **ANHANG 1**. Wenn du eine Methode zu einem bestimmten Thema suchst, kannst du das mithilfe des **STICHWORT**-Verzeichnisses in **ANHANG 2** tun!

Natürlich gibt es noch viel mehr Übungen, als in dieses Handbuch passen!
Falls du andere Methoden ausprobieren möchtest, wirst du vielleicht hier fündig:

www.juuupoint.de/infos-downloads/ (deutsch)
www.webhelm.netzcheckers.net/assets/webhelm/dateibox/1326983586_webhelm_M ethoden.pdf (deutsch)
www.epto.org (englisch)
www.ecpat.at/fileadmin/download/DARE2BEAWARE_PDF.pdf (englisch)
www.saferinternet.at (deutsch)
www.klicksafe.de (deutsch)
www.enseignement.be/index.php?page=26149 (französisch)
www.childfocus.be/fr/prevention/securite-en-ligne/adolescents (französisch und niederländisch)

Wir hoffen, dass dieses Handbuch hilfreich für dich ist. Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und die Verantwortung übernimmst, als Peer Expert zu Medien-sicherheit zu arbeiten!

Einleitung

Warum Peer Education?

Wir alle kennen die großartigen Vorteile und Möglichkeiten des Internets und der sozialen Netzwerke. Junge Menschen sind mehr oder weniger rund um die Uhr online. Das Internet und Smartphones werden genutzt, um mit anderen in Kontakt zu treten, Informationen zu erhalten und zu teilen oder einfach als nützliche „Gadgets" für das alltägliche Leben (wie sind die Leute in den 1990er Jahren überhaupt ohne all das klargekommen, ernsthaft?). Doch das Internet birgt auch Risiken wie etwa Sexting, Grooming und Cyber-Mobbing. Kinder und Jugendliche müssen deswegen in der Lage sein, sich vor diesen Risiken zu schützen. Da Erwachsene ihnen dabei aber oft nicht helfen können, fragen Kinder und Jugendliche häufiger ihre Freunde und Freundinnen um Rat. **An dieser Stelle kommt die Peer Education ins Spiel!**

Ein **Peer** ist jemand, der zur selben sozialen Gruppe gehört und eine Eigenschaft mit dieser Gruppe teilt, z.B. dasselbe Alter, Geschlecht, Beruf oder ein anderes Merkmal. Eine Peer-Gruppe hat Einfluss auf ihre Mitglieder! Die Gruppe kann einzelne Mitglieder dazu bringen, ihre Meinungen, Einstellungen, Werte und Verhaltensweisen zu ändern – negativ und positiv.

In der **Peer Education** versuchen Jugendliche ihre Peers zu informieren und/oder zu beraten. Peer Education geschieht dort, wo junge Menschen informelle oder organisierte Aktivitäten mit anderen jungen Menschen durchführen und mit ihnen Kenntnisse, Fähigkeiten, Überzeugungen, Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln, damit die Gruppenmitglieder Verantwortung für sich und andere übernehmen können. Peer Education kann auf unterschiedliche Weise realisiert werden: Peer Information zielt auf das Informieren, die Sensibilisierung und die Änderung der persönlichen Haltung von Peers durch das Bereitstellen von Informationsmaterial ab. Mit einem Peer Training verläuft das Ganze noch intensiver: mit einer strukturierten und gezielten Ausbildung (zum Beispiel einem Workshop) und dem Aufbauen von Fähigkeiten der Peers. Bei der Peer Beratung bedeutet das eine direkte Unterstützung und Beratung durch Peers für Peers.

Peer Education ist ein sehr **effizienter und effektiver Weg, um Wissen zu teilen und zu produzieren**. Junge Menschen neigen nämlich tendenziell dazu, ihren AltersgenossInnen mehr zuzuhören, da sie sich leichter mit ihnen identifizieren und eine ähnliche „Sprache“ sprechen. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit der Informationen und Erfahrungen, die ein Peer mit seiner Gruppe teilt. Deren Standpunkte werden deshalb oft als wichtiger, sinnvoller, ehrlicher und nicht autoritär wahrgenommen.

Richtlinien für make-IT-safe Peer Experts

Wie bereits erwähnt, kann Peer Education auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden, zum Beispiel durch Peer Information, Peer Training oder Peer Beratung. Unabhängig davon, welche Peer-Aktivitäten du durchführen möchtest, ist es wichtig, einige grundlegende Regeln und Richtlinien bei deiner Arbeit zu beachten:

- Achte sowohl auf das Wohl deiner Peers als auch auf dein eigenes. Lass dich nicht überfordern. Hol dir Hilfe bei deinem Coach wenn nötig!
- Tu nichts Illegales oder etwas, was dich oder andere gefährdet.
- Wenn sich ein Peer an dich wendet, hör der betroffenen Person zu, verurteile sie nicht und behandle sie mit Respekt. Frag sie, wie du ihr helfen kannst und ob du einen Erwachsenen informieren solltest.
- Respektiere die Privatsphäre deiner Peers und deine Verpflichtung zur Vertraulichkeit. Wenn du mit deinem Co-Peer Expert oder Coach über einen spezifischen Fall sprechen musst, respektiere die Wünsche der betroffenen Person, anonym zu bleiben.
- Wenn du mit jemandem über etwas sprechen musst, was dir anvertraut wurde (z.B. weil jemand in Gefahr ist), mach das nicht hinter dem Rücken der betroffenen Person, sondern sag ihr, dass du zum Handeln verpflichtet bist.

- Vereinbare mit deinem Coach einen Leitfaden, wie du auf bestimmte Situationen reagieren solltest und wer zu welchem Zeitpunkt informiert werden muss. Vergiss nicht, dass die Polizei, wenn sie vom Verdacht einer strafbaren Handlung erfährt, Ermittlungen aufnehmen muss.

- Wenn du über illegale Dinge, Missbrauch oder Gewalt informiert wirst, ermutige die betroffene Person dazu, sich an eine erwachsene Vertrauensperson zu wenden. Du kannst ihr anbieten, sie zu begleiten. Versucht, gemeinsam eine geeignete Vertrauensperson zu finden.

- Versuche, deine Peers im Kontext ihrer eigenen Kultur, Religion, Herkunft und ihres Geschlechts zu verstehen und zu respektieren. Wenn du das Gefühl hast, dass du sein/ihr Problem nicht gut nachvollziehen kannst, such dir Hilfe bei deinem Coach.

- Biete Betroffenen Kontakte zu Hilfs- und Anlaufstellen, Nummern von Helplines etc. an, an die sie sich wenden können.

- Wenn die betroffene Person nicht will, dass jemand informiert wird, musst du in bestimmten Fällen trotz deiner Verpflichtung zur Vertraulichkeit jemanden informieren, in erster Linie deinen Coach. Wenn jemand Gefahr oder Missbrauch ausgesetzt ist oder war, geht das Wohlergehen der betroffenen Person vor.

— Manchmal, besonders wenn es um sehr sensible Themen geht, ist es besser, wenn ein Peer von einem Peer Expert des gleichen Geschlechts beraten wird. Wenn das nicht möglich ist, du aber das Gefühl hast, dass es hilfreich wäre, hol dir Hilfe von deinem Coach.

Schließlich gibt es ein paar grundlegende Regeln für die Kommunikation mit deinen Peers:

— **AUFMERKSAM ZUHÖREN!**

— **WENN DU EINMAL ETWAS NICHT WEISST, GIB ES AUCH RUHIG ZU!**

— **WENN DU EINMAL NICHT SICHER BIST, INFORMIERE DICH, BEVOR DU RATSCHLÄGE GIBST!**

— **SCHÜTZE DICH SELBST VOR ÜBERFORDERUNG! DU BIST KEIN/E THERAPEUT/IN.**

Sicherheit im Netz: Definitionen und Tipps[1]

Wie schon in der Einleitung erwähnt, solltest du dich immer gründlich vorbereiten, bevor du Peer-Aktivitäten zu Online-Sicherheit durchführst. Das gilt nicht nur für die Methoden, sondern auch für die Inhalte. Informiere dich vorab über die gesetzliche Lage in deinem Land. Vereinbare mit deinem Coach Richtlinien, wie du dich in bestimmten Situationen verhalten sollst und wer im gegebenen Fall zu informieren ist. Vergiss nicht, dass die Polizei, wenn sie vom Verdacht einer strafbaren Handlung erfährt (z.B. Stalking, Nötigung, sexuelle Belästigung, Grooming oder Kinderpornographie), Ermittlungen aufnehmen muss, auch wenn es sich bei dem/der Verdächtigen um eine minderjährige Person handelt. Achte darauf, dass du eine Kontaktliste bei dir hast, um deinen Peers verschiedene Anlaufstellen und Optionen bieten zu können, bei denen sie weitere Hilfe bekommen (Helplines, Meldestellen, das Jugendamt, Polizei, etc.).

DATENSCHUTZ

Unter Datenschutz versteht man in der Regel den Schutz von persönlichen Daten in Computersystemen. Datenschutz ist ein grundlegendes Recht eines jeden Menschen. Datenschutzgesetze regeln den Besitz und den Gebrauch von personenbezogenen Daten. Alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union müssen den Schutz von personenbezogenen Daten gewährleisten (EU-Datenschutzrichtlinie). Personenbezogene Daten sind im Grunde „persönliche Daten“, z.B. Name, Adresse, Geburtsdatum oder Alter. Besonderen Schutz genießen sensible Daten, wie Infor-

1. Informationen und Tipps in diesem Kapitel wurden teilweise von www.rataufdraht.orf.at/ und http://www.saferinternet.at adaptiert.

mationen über deine Gesundheit, politische Einstellung, religiöse Überzeugungen, ethnische Herkunft und dein Sexualleben. Wurden Daten missbräuchlich verwendet oder veröffentlicht, hast du in der Regel einen Anspruch auf Schadenersatz.

Jeder Mensch hat außerdem das sogenannte „Recht am eigenen Bild", d.h. das Recht, zu bestimmen, wie eigene Fotos verwendet werden und ihre Veröffentlichung gegebenenfalls zu verweigern. Entdeckst du z.B. ein für dich nachteiliges Foto im Internet, das du nicht selbst veröffentlicht hast, so hast du in der Regel das Recht auf Löschung dieses Fotos. Dasselbe gilt übrigens auch für Videos!

Jeder Mensch kann grundsätzlich selbst entscheiden, wem, wann und welche seiner persönlichen Daten zugänglich sein sollen. Gerade im Internet gilt aber: 100%igen Datenschutz gibt es leider nicht. Jeder Einstieg ins Web hinterlässt Spuren und das Internet hat ein langes Gedächtnis. Inhalte, die einmal online sind, können oft nur schwer kontrolliert und gelöscht werden.

Tipps für deine Peers

Bei Veröffentlichung von Informationen über dich, frag dich immer vorher selbst:

- Kann daraus ein Nachteil für mich entstehen?
- Kann mir das später (in 5 Jahren) eventuell unangenehm oder peinlich sein?

- Kann das für andere von Nachteil sein?

- Würde ich das meinen Eltern/LehrerInnen/einem Fremden im Park erzählen/zeigen?

Zusätzliche Tipps

- Stell dein Profil auf „privat".

- Aktiviere in Chats das Chat-Protokoll, damit später alles nachprüfbar ist, falls dir etwas Unangenehmes passiert.

- Akzeptiere möglichst keine Freundschaftsanfragen von Fremden.

- Schicke anderen möglichst keine Nacktbilder von dir (vor allem, wenn du darauf erkennbar bist).

- Wenn du bei etwas ein komisches Gefühl hast, trau deiner Intuition und lass es!

- Verwende deinen Geburtstag nicht in deinem Profilnamen, sodass man auf dein Alter schließen kann.

— Überlege dir vorab, wo deine Grenzen liegen, damit du dich nicht durch überraschende Fragen überfordert fühlst.
(Was möchtest du im Internet von dir zeigen? Welche Informationen von dir möchtest du im Internet preisgeben?)

CYBER-MOBBING

Mobbing ist das absichtliche und über einen längeren Zeitraum anhaltende Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen, Belästigen, Anpöbeln, fertig Machen, Tyrannisieren (=bullying) oder Ausgrenzen anderer über digitale Medien. Cyber-Mobbing findet vor allem im Internet (Soziale Netzwerke, Chats, Messenger, E-Mails…) oder per Handy (SMS, lästige Anrufe, Handyfotos und -videos…) statt. Personen, die im Internet gemobbt werden, sind auch oft im „realen Leben" Mobbing-Attacken ausgesetzt. Die Attacken gehen in der Regel von Personen aus dem eigenen Umfeld aus. Die Besonderheit von Cyber-Mobbing ist, dass es 24 Stunden am Tag möglich ist, über das Internet ein breites Publikum erreicht und die TäterInnen (scheinbar) anonym agieren. Dadurch, dass wir fast alle ständig online sind, bedeutet es für die betroffenen Mobbing-Opfer auch, dass sie diesen Attacken mehr oder weniger ununterbrochen ausgeliefert sein können, selbst wenn sie eigentlich allein sind. Mobbing-Nachrichten, Bilder oder Videos können anonym gepostet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Cyber-Mobbing kann zu schweren sozialen, physischen und psychischen Folgen für das Opfer führen, wie z.B. soziale Ausgrenzung,

Isolation, Schmerzen, Schlaflosigkeit, Selbstzweifel, Scham, Angst, Konzentrationsschwäche, Reizbarkeit, Depression oder sogar Selbstmord.

Cyber-Mobbing ist mehr als ein dummer Streich und ist unter bestimmten Umständen sogar strafbar: Cyber-Mobbing kann abhängig von der nationalen Gesetzgebung unter anderem Stalking, Verleumdung, üble Nachrede, Nötigung oder sexuelle Belästigung darstellen. In manchen Ländern ist Cyber-Mobbing ein eigener Straftatbestand. Und wenn es sich z.B. um pornographische Aufnahmen von unter 18-Jährigen handelt, die veröffentlicht werden, ist das als Kinderpornographie strafbar (siehe Sexting)! Zivilrechtlich können außerdem das Recht am eigenen Bild und andere Urheberrechte betroffen sein (siehe oben).

Tipps für deine Peers

Wie kann ich mich gegen Cyber-Mobbing wehren?

- Vorbeugen! Schütze deine Privatsphäre! Sei vorsichtig, welche Angaben du im Internet machst. Deine persönlichen Daten (E-Mail-Adresse, Wohnadresse, Handynummer oder private Fotos) könnten von anderen gegen dich verwendet werden.

- Kenne deine Rechte! Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dich bloßstellen.

- Vertraue dir! Wichtig ist, dass du an dich selbst glaubst. Lass nicht zu, dass andere versuchen dich oder jemand anderen fertig zu machen und mach auch du niemand anderen fertig!

- Melde Probleme! Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere umgehend die Betreiber der Website. Belästigungen, die illegal sein könnten, solltest du den Behörden melden.

- Unterstütze Betroffene! Wenn du mitbekommst, dass jemand per Handy oder Internet gemobbt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall.

Was tun, wenn ich betroffen bin?

- Hab keine Selbstzweifel! Du bist okay so wie du bist – an dir ist nichts falsch!

- Sperre und blockiere die, die dich belästigen!

- Antworte nicht! Reagiere nicht auf Nachrichten, durch die du dich belästigst fühlst! Genau das wollen die TäterInnen oft.

- Sichere Beweise (z.B. mit Screenshots)! Damit kannst du anderen zeigen,

was passiert ist. Und der/die TäterIn kann leichter gefunden und zur Rechenschaft gezogen werden.

— Rede darüber! (mit Peer Experts, deren Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei …)

SEXTING

„Sexting" – zusammengesetzt aus „Sex" und „Texting" (engl. für das Senden von SMS) – meint das gegenseitige Tauschen von anzüglichen (sexy) Fotos oder Videos über das Handy oder den Computer. Die erotischen Bilder oder Nacktaufnahmen werden zwischen Pärchen, besten FreundInnen oder zwischen Fremden über das Handy, Soziale Netzwerke, in Chat-Foren etc. verschickt, z.B. als eine Art Liebes- oder Freundschaftsbeweis oder zum Flirten. Sexting kann freiwillig und im gegenseitigen Einvernehmen passieren, aber es kann auch erzwungen und erpresst werden oder Teil einer Racheaktion (zum Beispiel gegen einen Ex-Partner sein) oder Mobbing sein.

Sind solche Bilder einmal in Umlauf gebracht, besteht kaum noch die Möglichkeit, deren Verbreitung zu stoppen und sie können schnell in die falschen Hände geraten (zum Beispiel von Pädophilen). So können einmal verbreitete Aufnahmen auch Jahre später wieder auftauchen und den Abgebildeten schaden (z.B. Jobsuche, Beziehungen).

Mit Sexting kann man sich sogar strafbar machen! Die Herstellung von Kinderpornographie, also pornographischen Aufnahmen von unter 18-Jährigen, ist verboten (z.B. solche Bilder und Videos mit einer Webcam oder einem Smartphone aufzunehmen). Verboten sind außerdem die Verbreitung (z.B. per SMS, Mail, Bluetooth), der Besitz (z.B. am Handy, in der Hosentasche, am Computer) und der Zugriff (Anschauen im Internet). Daher kannst du dich, wenn du strafmündig bist, mit Sexting strafbar machen!

Tipps für deine Peers

Wir können dir nur davon abraten, Nacktfotos von dir zu verschicken! Hast du sie einmal aus der Hand gegeben, kannst du nicht mehr beeinflussen, an wen sie weitergegeben werden und wo sie landen! Und wenn du älter als 14 Jahre bist, kannst du dich sogar strafbar machen! Wenn du trotz allem nicht auf Sexting verzichten möchtest, halte dich an ein paar Grundregeln:

- Versende nur Fotos, bei denen es dir nichts ausmacht, wenn sie in der Schule oder vor Dritten gezeigt werden. Aber denk dran: Was du heute okay findest, ist dir vielleicht morgen super peinlich. Also überlege gut, welche Fotos du von dir weitergeben möchtest. Und vergiss nicht, dass du dich mit Sexting strafbar machen könntest!

- Orientiere dich eher an Kunst-Aktfotografien und achte darauf, dass keine Geschlechtsteile und dein Gesicht nicht zu sehen sind.

- Du kannst die Fotos auch persönlich herzeigen, ohne sie wirklich anderen zu schicken.

Wenn ein Nacktfoto von dir im Umlauf ist, gilt es, schnell zu handeln. Kontaktiere die Inhaber der Homepage, um das Bild oder Video löschen zu können. Such dir Hilfe (von einem Peer Expert, deren Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei...)!

CYBER GROOMING

Grooming ist die Anbahnung sexueller Kontakte mit Kindern durch Erwachsene. Grooming muss nicht online stattfinden, aber das Internet bietet TäterInnen die Anonymität „freier" zu agieren und Zugang zu Kindern, die nicht unter der Aufsicht ihrer Eltern stehen. Bei Cyber-Grooming geben sich Erwachsene oft als Kinder, Jugendliche oder „beste/r FreundIn" aus und versuchen so, sich Vertrauen zu erschleichen, ohne dabei ihre wirkliche Identität zu offenbaren. Oft fragen sie nach intimen Informationen, verwickeln die Kinder in sexuelle Gespräche und ermutigen sie, sexuell eindeutige Fotos und Videos zu schicken. Manchmal erpressen die TäterInnen ihre Opfer mit bereits erhaltenen Fotos und drohen ihnen mit Veröffentlichung oder damit,

dass sie die Fotos an die Familie und FreundInnen schicken. Sie versuchen mitunter auch, das Kind zu einem Treffen zu bewegen, um es „offline“ zu missbrauchen.

Man kann drei Arten von Grooming unterscheiden:

1. Erwachsene TäterInnen versuchen sich dem Kind in Chat-Foren für Kinder oder in sozialen Netzwerken anzunähern. Meistens sind die Profilbilder oder die Spitznamen der Kinder der Grund, warum sie von den Groomern kontaktiert werden. Der erste Chat beginnt mit unauffälligen Fragen wie z.B. über das Alter, die Hobbies oder die Schule. Nach einer Weile stellt die Person Fragen über die sexuelle Erfahrung des Kindes und versucht es dazu zu bewegen, die Webcam einzuschalten und sich nackt zu zeigen. Oft speichert sie die Videos, um das Kind anschließend damit zu erpressen. Es gibt im Wesentlichen zwei Arten von Groomern: diejenigen, die vorgeben jünger zu sein, als sie sind, und jene, die ihre wirkliche Identität offenbaren. Selbst wenn der/die TäterIn Vertrauen zum Kind aufbaut und immer wieder betont, dass diese Beziehung etwas Besonderes ist, ist diese Person in der Regel mit mehreren Kindern in Kontakt. Normalerweise versuchen Groomer, sich zwanzig oder mehr Kindern anzunähern, warten auf deren Reaktionen und chatten mit jenen, die antworten. Die meisten Opfer sind weiblich, aber es gibt auch männliche Opfer.

2 Manchmal geht der erste Kontakt nicht vom Erwachsenen, sondern vom Kind aus. Manche Kinder und Jugendliche möchten nur neue Leute kennenlernen und sich unterhalten. Aber es gibt auch Jugendliche, deren Ziel es ist, Geld im Internet zu verdienen. Speziell Jungen bieten online Nacktbilder, Live-Übertragungen vor ihrer Webcam oder persönliche Treffen gegen ein Entgelt an.

3 „Loverboys" benutzen oft soziale Netzwerke um in Kontakt mit potentiellen Opfern zu kommen. Als Loverboys werden Zuhälter bezeichnet, die Verführungstaktiken einsetzen, um Mädchen in die Prostitution zu bringen und sie sexuell auszubeuten. In sozialen Netzwerken ist es möglich, zu mehreren Mädchen gleichzeitig Kontakt aufzubauen und zu sehen, wie die betroffenen Mädchen sich selbst präsentieren, ob sie oft ausgehen und was ihre Hobbies sind. Es ist einfacher, dort ihr Vertrauen zu gewinnen. Sie sprechen den Mädchen Komplimente aus und präsentieren sich als beste Freunde. Sie fragen, ob sie ein Nacktbild von ihnen bekommen, weil sie doch so hübsch sind. Sobald sie dann ein Nacktbild von ihrem Opfer haben, können sie das Mädchen erpressen und es dazu zu zwingen, für sie als Prostituierte zu arbeiten.

Grooming ist eine kriminelle Straftat! Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein und Verdachtsfälle zu melden!

Tipps für deine Peers

Um Cyber-Grooming zu erkennen, sei wachsam, um mögliche "falsche Identitäten" rasch wahrzunehmen. Achte auf mögliche auffällige Verhaltensweisen, z.B. wenn:

- jemand auffällig viele, sehr körperbetonende Komplimente macht, besonders wenn du die Person erst vor kurzem kennengelernt hast.
- sich jemand sehr bald nach eurem Kennenlernen für Details aus deinem realen Umfeld interessiert, wie deine Telefonnummer, deinen richtigen Name, deine Adresse, Schule, etc.
- jemand detailliert über dein Aussehen Bescheid wissen möchte und auch vor intimen Fragen (z.B. „Hast du schon die Regel?", „Hattest du schon deinen ersten Samenerguss?") nicht zurück schreckt.
- jemand möchte, dass du mit niemand anderem über euren Chatkontakt sprichst.
- dich jemand mit Geschenken bzw. Angeboten (z.B. als Model durchzustarten) zu locken versucht.

— sich jemand sehr bald danach erkundigt, ob du eine Web-Cam hast. Vor allem dann, wenn der andere keine hat!

— jemand nach Nacktfotos fragt. Immer wieder lassen sich Mädchen und Jungen durch Komplimente dazu hinreißen.

Wenn es darum geht, sich gegenseitig ein Foto zu schicken, dann gib dich nicht mit einem normalen Foto zufrieden, sondern verlange ein lustiges Foto, das man nicht einfach so zu Hause hat, sondern extra anfertigen muss. Z.B. mit einer Salatgurke auf dem Kopf! So kannst du sicher sein, dass die Person auf dem Foto diejenige ist, mit der du chattest.

Falls Du Dich mit einer Online-Bekanntschaft treffen möchtest, denk an deine Sicherheit: nimm eine/n FreundIn mit, versichere dich, dass Dein Telefon aufgeladen und angeschaltet ist, erzähle anderen, wo du bist und trefft euch an einem öffentlichen Ort, wenn möglich zur Tageszeit.

Wenn Du Dich unwohl fühlst oder etwas passiert ist, rede darüber! Hol Dir Hilfe (von Peer Experts, deren Coach, einem Erwachsenen deines Vertrauens, einer Helpline, der Polizei...)!

Erste Schritte

TIPP: Bevor du einen Workshop oder eine andere Aktivität durchführst, bereite dich sorgfältig vor! Wenn möglich, probiere die Methode zuerst in einer Gruppe aus, die du kennst und der du vertraust, z.B. in einer Gruppe von anderen Peer Experts oder einer Gruppe von FreundInnen. Sie können dir hilfreiches Feedback geben und du hast die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Erfahrungen zu sammeln.

Übung N°1

Klatschen und Springen

Ziel	Um die Peers aufzulockern und zum Lachen zu bringen
Dauer	5-10 min
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Du brauchst Platz, sodass sich Zweier-Teams gegenüber stehen können.
Material	-
Vorbereitung	-
Beschreibung	Bildet Zweiergruppen, wobei sich die jeweiligen Partner gegenüber stehen. Zeig diese Übung vor der Gruppe mit einer zweiten Person. Du fängst an, indem du „eins“ sagst, die Person dir gegenüber sagt „zwei“ und du sagst „drei“. Die Person dir gegenüber sagt wieder „eins“, du „zwei“ und sie wieder „drei“ usw. Nachdem ihr das eine Zeit lang gemacht habt, erklärst du, dass du, anstatt „eins“ zu sagen, hüpfen wirst. Also fängst du mit einem Sprung an. Die Person dir gegenüber sagt dann „zwei“, du sagst „drei“. Dann springt die Person dir gegenüber, du sagst „zwei“ und sie sagt „drei“. Nachdem ihr das eine Weile gemacht habt, erklärst du, dass man, anstatt „zwei“ zu sagen, in die Hände klatschen soll. Also fängst du mit einem Hüpfer an, die Person dir gegenüber klatscht und du sagst „drei“. Dann hüpft die Person dir gegenüber, du klatschst und sie sagt „drei“ usw. Diese Übung ist schwerer, als man zuerst denkt, darum müssen die TeilnehmerInnen sich ziemlich konzentrieren, um keine Fehler zu machen. Das bringt dann in der Regel alle zum Lachen, weil es ziemlich schwer ist, diese Übung ohne Fehler zu machen. Du kannst es sogar schwerer machen, indem du weitere Nummern und Aufgaben hinzufügst.
Quelle	ECPAT Niederlande
Stichwort	Aufwärmen

Übung N°2

Namensball

Ziel	Aufwärmen, sich gegenseitig kennenlernen
Dauer	Ca. 10-15 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	5-20
Schwierigkeit	leicht bis fortgeschritten
Rahmenbedingungen	TeilnehmerInnen stehen im Kreis
Material	5 Bälle (z.B. Jonglierbälle)
Vorbereitung	-
Beschreibung	Die TeilnehmerInnen stehen in einem Kreis. Bevor der Ball einer Person zugeworfen wird, wird der Name der angespielten Person genannt. Nachdem diese Person den Ball gefangen hat, macht sie dasselbe bei einer anderen Person usw. Wenn eine Person den Ball bereits hatte, hebt er/sie die Hand. Wenn alle die Hand oben haben, wird der Ball wieder zur ersten Person geworfen. Dann wird eine neue Runde gestartet, aber diesmal ein bisschen schneller als vorher, wobei die Reihenfolge der angespielten Personen immer gleich bleibt. Bevor die Runde zu Ende ist, starte eine zweite mit einem weiteren Ball, sodass zwei Bälle gleichzeitig im Spiel sind. Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, kannst du nacheinander immer mehr Bälle ins Spiel bringen, die Geschwindigkeit erhöhen und bei einzelnen Bällen auch die Richtung ändern (letzte Person schießt zur vorletzten...).
Quelle	Henk Göbel, HILFE-FÜR-JUNGS e.V. Berliner Jungs
Stichwort	Aufwärmen, Kennenlernen

Übung N°3

Wer noch?

Ziel	Energizer, sich gegenseitig kennenlernen
Dauer	solange die Gruppe möchte
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Stuhlkreis, ein Stuhl weniger als Anzahl der Personen
Material	-
Vorbereitung	-
Beschreibung	Die TeilnehmerInnen sitzen in einem Stuhlkreis; es gibt einen Stuhl weniger als Personen. Eine Person steht in der Mitte des Stuhlkreises und sagt ein Merkmal von sich, z.B. „Ich benutze gerne Skype."; „Ich habe eine kleine Schwester." Alle mit dem gleichen Merkmal, inklusive der Person in der Mitte, stehen auf und suchen sich schnell einen neuen Sitzplatz. Die Person, die keinen Stuhl bekommen hat, steht als nächstes in der Mitte und nennt ein Merkmal von sich...
Quelle	ECPAT Österreich
Stichwort	Aufwärmen, Kennenlernen

Übung N°4

Zwei Lügen, eine Wahrheit

Ziel	Sich gegenseitig kennenlernen; neue und/oder lustige Fakten über die anderen erfahren; lernen, dass es nicht immer leicht ist, die Wahrheit von der Lüge zu trennen
Dauer	Abhängig von der Größe der Gruppe 5-15 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Stuhlkreis
Material	Grüne und rote Karten, Zettel, Stifte
Vorbereitung	-
Beschreibung	Die TeilnehmerInnen bekommen jeweils eine rote und eine grüne Karte sowie einen kleinen Zettel und werden gebeten, drei Aussagen über sich selbst auf den Zettel zu schreiben, wovon nur eine wahr und zwei eine Lüge sind. Danach werden die Aussagen reihum vorgelesen und die Gruppe stimmt mittels der roten und grünen Kärtchen ab, was falsch und was richtig ist. Nach der Übung weist du darauf hin, dass es viel schwieriger ist, im Internet zu erkennen, was wahr oder falsch ist und dass man vorsichtig sein sollte, wenn man fremden Personen online vertraut!
Quelle	ECPAT Österreich
Stichwort	Grooming, Kennenlernen

Lernen und Üben

Übung N°5

Vorteile und Risiken des Internets

Ziel	Anregung über den eigenen Internetgebrauch nachzudenken
Dauer	60 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	8-20
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	-
Material	Moderationskarten, Flipchart, Stifte
Vorbereitung	-
Beschreibung	Bilde Teams von 3-5 Leuten. Zuerst sollen die TeilnehmerInnen in ihrer Gruppe über die verschiedenen Vorteile und Risiken des Internets diskutieren und die Ergebnisse auf die Moderationskarten schreiben. Anschließend werden die Ergebnisse der ganzen Gruppe präsentiert. Fasse die Begriffe dann im Rahmen einer Diskussion mit den TeilnehmerInnen in Kategorien zusammen (z.B. Vorteile von sozialen Netzwerken: Kommunikation mit Freunden aus der Schule, sich bei den Freunden auf dem Laufenden halten etc.; Risiken von sozialen Netzwerken: Cyber Mobbing, Sexting etc.).
Quelle	ECPAT Deutschland / ECPAT Österreich
Stichwort	Meinung, Online-Sicherheit

Übung N°6

Assoziation (Brainstorming)

Ziel	Verstehen eines Konzepts/eines Phänomens
Dauer	10 min
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	-
Material	Flipchart oder Tafel
Vorbereitung	Bereite dir ein paar Beispiele vor, damit du die Diskussion unterstützen kannst. Erkläre den TeilnehmerInnen, dass es keine falschen Assoziationen gibt.
Beschreibung	Schreibe das Thema, zu dem du diskutieren möchtest, in die Mitte des Flipcharts oder der Tafel und kreise es ein, z.B. Cyber-Mobbing, Internetsicherheit, Sexting, Grooming, Smartphone ... Frag die Jugendlichen, was sie mit diesem Begriff verbinden (=Assoziation) und schreibe diese Begriffe auf. Diskutiere die Begriffe auf der Tafel/ auf dem Flipchart. Dies kann auch in einer Gruppenarbeit gemacht werden. Die TeilnehmerInnen dürfen auch die Wörter in ihrem Smartphone nachschauen, wenn sie Inspiration brauchen.
Quelle	ECPAT Niederlande
Stichwort	Cyber-Mobbing, Grooming, Online-Sicherheit, Privatsphäre, Sexting

Übung N°7

Film-Diskussion

Ziel	Bewusstsein schaffen
Dauer	Let´s fight it together (6:30 min), danach 20-30 Min. Zeit für die Diskussion
TeilnehmerInnenanzahl	8-20
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Du brauchst einen Ort, wo dir ein Beamer, Laptop etc. zur Verfügung steht.
Material	Film „Let´s fight it together“ und eine Möglichkeit, um ihn der Gruppe zu zeigen (Beamer, Laptop, Internetzugang, Bildschirm) http://www.youtube.com/watch?v=dubA2vhIlrg
Vorbereitung	Stell sicher, dass die Geräte und das Internet funktionieren.
Beschreibung	Zeig den Kurzfilm und diskutiere anschließend mit der ganzen Gruppe darüber. Fragen zur Diskussion könnten sein: „Wie fühlt sich das Opfer?“; „Warum könnten die anderen Kinder das gemacht haben?“; „Was hättest du gemacht, wenn du in dieser Situation gewesen wärst?“
Quelle	ECPAT Deutschland
Stichwort	Cyber-Mobbing, Meinung, Selbstreflexion

Übung N°8

Identitätsrätsel

Ziel	Selbstreflexion darüber, wie viel ich im Internet preisgebe
Dauer	ca. 10-20 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	8-20
Schwierigkeit	fortgeschritten
Material	Genügend Fragebögen (siehe Anhang) und Stifte für jede/n TeilnehmerIn
Vorbereitung	Je nach Gruppe musst du eventuell die Reihenfolge der Fragen im Fragebogen ändern. Wenn z.B. alle aus verschiedenen Schulen sind, kann mit der Antwort auf die erste Frage schon feststehen, wer gemeint ist. Kopiere den Fragebogen für alle TeilnehmerInnen.
Beschreibung	Bitte die Gruppenmitglieder darum, den Fragebogen, den du austeilst, auszufüllen – jede/r für sich allein und wahrheitsgemäß. Sammle die ausgefüllten Blätter ein und erkläre die weiteren Regeln: Du wählst nach dem Zufallsprinzip einen der Bögen aus. Lies nun die erste Frage und die zugehörige Antwort vor. Frag die Gruppe, ob sie in der Lage ist, anhand dieser ersten Information die Person zu benennen, die das Formular ausgefüllt hat. Sollte das nicht der Fall sein (was nach der ersten Frage auch unwahrscheinlich ist), lies die nächste Frage mit Antwort vor usw. Nach jeder zusätzlichen Frage und der Antwort haben die Gruppenmitglieder die Möglichkeit, die Person zu erraten. Wer einen falschen Tipp abgibt, wird für den Rest dieses Fragebogens vom Raten ausgeschlossen, darf aber natürlich bei der nächsten Person wieder mitmachen. Wird die Person, der das von euch ausgewählte Formular gehört, enttarnt, soll sie/er sich das Blatt bei dir abholen. Achte darauf, die Fragebögen wegen den persönlichen Daten nicht rumliegen zu lassen! Übertragt nun die Ergebnisse des Spiels auf eure Erfahrungen im Internet. Diskutiere mit den TeilnehmerInnen, ob sie diese Daten auch in ihren Online-Profilen angeben würden. Weise darauf hin, dass auch ein vorsichtig ausgefülltes Profil Informationen verraten kann, z.B. wenn man zwar seinen Familiennamen nicht angibt, aber Mitglied der Gruppe „Familie X“ ist.
Quelle	Innocence in danger e.V.
Stichwort	Datenschutz, Kennenlernen, Online-Sicherheit, Privatsphäre

Übung N°9

Sicherheit in sozialen Netzwerken

Ziel	Bewusstsein schaffen über persönliche Informationen, die man online stellt
Dauer	40 min.
TeilnehmerInnenanzahl	5-15
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Stuhlkreis
Material	Papier, Stifte, Flipchart, PC mit Internetzugang
Vorbereitung	Vor dem Treffen suchst du online nach Informationen über drei der TeilnehmerInnen, nur indem du nach ihren Namen suchst. Diese Übung funktioniert am besten, wenn sich die TeilnehmerInnen nicht ganz so gut kennen. Sei dir bewusst, dass du auch falsche Informationen finden könntest, vor allem wenn die Person einen weit verbreiteten Namen hat. Verwende keine Information, die zum Mobben verwendet werden kann.
Beschreibung	Beginne die Übung, indem du erzählst, was du über drei der TeilnehmerInnen in deiner Internetrecherche herausgefunden hast (z.B. „Ich weiß, dass Julia einen Bruder hat, sie geht in diese und jene Schule und schaut gerne Filme ...“). Es geht darum, zu zeigen, wie leicht es ist, viele Informationen über eine Person herausfinden. Frag die TeilnehmerInnen im Anschluss, ob sie überrascht oder sogar schockiert waren über die Infos, die herausgefunden wurden. Schaut euch gemeinsam die Privatsphäre-Einstellungen, z.B. auf Facebook, an und diskutiert die Informationen, welche die jeweilige Person öffentlich teilt und ob diese z.B. gegen sie genutzt werden könnten. Alternative: Du kannst diese Übung auch als „Bewerbungsgespräch“ gestalten. Während des „Bewerbungsgesprächs“ konfrontierst du die Person dann mit den Informationen, die du über sie gefunden hast.
Quelle	ECPAT Belgien/ Koan Legal Advice
Stichwort	Datenschutz, Online-Sicherheit, Privatsphäre, soziale Netzwerke

Übung N°10a

Private Daten oder öffentliche Daten?

Ziel	Lernen, zwischen privaten und öffentlichen Daten zu unterscheiden; über das Teilen von persönlichen Daten reflektieren
Dauer	20-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Material	- Flipchart oder Tafel - Post-It's mit verschiedenen Informationen, z.B. meine Adresse, Name meines Haustiers, Name meiner Schule, Bild von mir am Strand, meine Mail-Adresse, Telefonnummer, Schuhgröße ...
Vorbereitung	Bereite die Post-It's mit verschiedenen Informationen auf diesen vor. Teile das Flipchart/ die Tafel mit einem Stift in vier Bereiche: • Öffentlich • Nur für Freunde • Privat • Nicht sicher
Beschreibung	Lies die Information auf einem Post-It laut vor und frag die Gruppe, in welchen Bereich sie das Post-It aufhängen würden. Frag mehrere TeilnehmerInnen nach ihrer Meinung. Falls es keine Übereinstimmung gibt, lass die ganze Gruppe abstimmen, in welchen Bereich das Post-It geklebt werden sollte. Lass die Gruppe anschließend über die Ergebnisse diskutieren.
Quelle	ECPAT Österreich / adaptiert von www.saferinternet.at und www.klicksafe.de
Stichwort	Datenschutz, Online-Sicherheit, Privatsphäre, Selbstreflexion, soziale Netzwerke

Übung N°10b

Private Daten oder öffentliche Daten?

Ziel	Lernen, zwischen privaten und öffentlichen Daten zu unterscheiden; über das Teilen von persönlichen Daten reflektieren
Dauer	20-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Platz um sich zu bewegen
Material	- vier Zettel mit der Aufschrift: privat, nur für Freunde, nicht sicher und öffentlich - Liste mit verschiedenen Informationen (siehe Alternative 1)
Vorbereitung	Bereite die Liste mit den Informationen vor. Bereite vier Zettel vor: • Öffentlich • Nur für Freunde • Privat • Nicht sicher Leg jeweils einen Zettel in eine Ecke des Zimmers.
Beschreibung	Die Gruppe steht in der Mitte des Raums. Erkläre den Teilnehmer-Innen, dass du verschiedene Informationen vorliest und sie sich entsprechend der Information entscheiden sollen, ob sie privat, öffentlich usw. ist. Anschließend sollen sie sich in die jeweilige Ecke stellen. Beginne eine Diskussion mit der Frage an einzelne Teilnehmer-Innen, warum sie sich in diese Ecke gestellt haben.
Quelle	ECPAT Österreich / adaptiert von www.saferinternet.at und www.klicksafe.de
Stichwort	Datenschutz, Online-Sicherheit, Privatsphäre, Selbstreflexion, soziale Netzwerke

Respektieren und reflektieren

Übung N°11

Stop!

Ziel	Selbstreflexion: persönlicher Freiraum, sich Grenzen bewusst werden
Dauer	5 bis max. 10 Min. und etwas Zeit für eine Diskussion
TeilnehmerInnenanzahl	2-20
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	-
Material	-
Vorbereitung	-
Beschreibung	Die TeilnehmerInnen formen Zweierteams und stellen sich in einigem Abstand zueinander auf. Einer von beiden Partnern steht still, während der andere immer näher an ihn herankommt. Wenn der Herantretende die „Komfortzone" des Stehenden betritt, soll dieser laut „STOP" rufen und seine Hand heben. Anschließend solltest du den TeilnehmerInnen Zeit dafür geben, über ihre persönlichen Freiräume zu diskutieren, wie nah sie sich eigentlich kommen konnten und ab wann sich das unangenehm anfühlte.
Quelle	Henk Göbel, HILFE-FÜR-JUNGS e.V., Berliner Jungs
Stichwort	Gewalt, Grenzen, Selbstreflexion

Übung N°12

Gewaltbarometer

Ziel	Über Gewalt lernen und darüber reflektieren
Dauer	45 Min. (je größer die Gruppe, desto mehr Zeit wirst du für die Diskussion brauchen)
TeilnehmerInnenanzahl	10-30
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	Drinnen, eventuell eigene Räume für Gruppendiskussionen
Material	Blätter, auf denen Situationen von (potentieller) Gewalt abgebildet oder beschrieben werden (du könntest zwischen psychischer und physischer Gewalt unterscheiden). Außerdem einzelne Blätter mit Nummern darauf (jede Nummer steht für eine der beschriebenen Gewalt-Situationen). Mögliche Beispiele findest Du im Anhang.
Vorbereitung	Bereite verschiedene Bilder oder Fallbeispiele vor, die eine Situation von (potentieller) Gewalt darstellen oder beschreiben. Es ist wichtig, nicht zu eindeutige Situationen zu verwenden, damit noch Raum für Interpretation bleibt. Bereite einzelne Blätter, mit jeweils einer Nummer darauf vor (von 1-10, abhängig von der Anzahl der Beispiele, die du gewählt hast). Abhängig von der Anzahl der TeilnehmerInnen teilst du Gruppen zu maximal je 10 Personen ein. Bereite dich darauf vor, zu moderieren und eventuell ausufernde Diskussionen zu begrenzen, vor allem, wenn Erwachsene beteiligt sind.
Beschreibung	Jede Gruppe braucht etwas Platz im Raum. Leg die Blätter mit den Zahlen in einer Reihe auf den Boden. Erkläre, dass jede dieser Zahlen für einen Wert auf dem „Gewaltbarometer“ steht – von 1 („nicht so schlimm“) bis 10 („rohe Gewalt“). Verteile die Fallblätter verkehrt herum und willkürlich rund um das Barometer.

Beschreibung	Bitte die TeilnehmerInnen nacheinander eine Fallblatt aufzuheben und kurz zu erklären, was darauf zu sehen / zu lesen ist. Anschließend soll er/sie das Fallblatt einer Zahl zuordnen und daneben-legen. Erkläre, dass es kein richtig und kein falsch gibt, da es in dieser Übung um persönliche Wahrnehmung und Meinungen geht. Nachdem jede/r ein Blatt abgelegt hat, frag die TeilnehmerInnen ob sie mit der Reihung der Fallblätter zufrieden sind. Falls sie es nicht sind, bitte sie darum, die Fallblätter umzuordnen und zu erklären, warum sie diese Gewaltsituation schlimmer oder weniger schlimm bewerten. Die Diskussion wird zeigen, dass Menschen Gewalt ganz unterschiedlich wahrnehmen. Nur weil etwas keine große Sache für mich ist, bedeutet es noch lange nicht, dass es für alle anderen akzeptabel ist. Die eigene Einschätzung hängt auch von eigenen früheren Erfahrungen ab.
Quelle	Markus Trenn, Landeskriminalamt, Polizei Wien & Samara – Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt, Wien
Stichwort	(Cyber-)Mobbing, Grooming, Gewalt, Grenzen, Meinung, Selbstreflexion, Sexting

Übung N°13a

Stellung beziehen

Ziel	Reflexion über das eigene Wissen und Vorurteile über das Internet, Reflexion über mögliche Mythen über das Internet/ Cybersex / Chatforen usw.
Dauer	20-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	Sitzkreis
Material	- eine Moderationskarte mit der Aufschrift „Ich stimme zu“ - eine Liste mit Aussagen zum Diskutieren Beispiel für Aussagen: siehe Anhang
Vorbereitung	Leg die Karte mit „Ich stimme zu“ in die Mitte des Sitzkreises. Erkläre die Diskussionsregeln (aufmerksam zuhören, andere ausreden lassen etc.). Betone, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, in der Übung geht es um Meinungsaustausch.
Beschreibung	Erkläre, dass du nun ein paar Aussagen vorlesen wirst. Bitte die TeilnehmerInnen zu den Aussagen Stellung zu beziehen, indem sie zustimmen oder ablehnen. Dazu sollen sie einen Gegenstand in die Mitte des Sitzkreises legen (z.B. einen Stift, Armband). Je näher der Gegenstand in der Mitte liegt, umso mehr stimmen sie der Aussage zu. Je weiter der Gegenstand am Rand liegt, umso mehr lehnen sie die Aussage ab. Nachdem alle Stellung bezogen haben, frag sie, warum sie sich so entschieden haben und entfache so eine Diskussion.
Quelle	ECPAT Österreich / ECPAT Niederlande
Stichwort	(Cyber-)Mobbing, Datenschutz, Gewalt, Grenzen, Grooming, Meinung, Privatsphäre, Selbstreflexion, Sexting

Übung N°13b

Stellung beziehen

Ziel	Reflexion über das eigene Wissen und Vorurteile über das Internet, Reflexion über mögliche Mythen über das Internet/ Cybersex / Chatforen usw.
Dauer	20-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	Platz, um sich bewegen zu können
Material	- zwei Zettel mit „ich stimme zu“ und „ich stimme nicht zu“ - eine Liste mit Aussagen zum Diskutieren Beispiel für Aussagen: siehe Anhang
Vorbereitung	Leg die beiden Zettel (ich stimme zu/ ich stimme nicht zu) ans jeweils andere Ende des Raumes auf den Boden. Erkläre die Diskussionsregeln (aufmerksam zuhören, andere ausreden lassen etc.). Betone, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt, in der Übung geht es um Meinungsaustausch.
Beschreibung	Erkläre, dass du nun ein paar Aussagen vorlesen wirst. Bitte die TeilnehmerInnen zu den Aussagen Stellung zu beziehen, indem sie sich zwischen „ich stimme zu“ und „ich stimme nicht zu“ platzieren. Nachdem alle Stellung bezogen haben, frag sie warum sie sich so entschieden haben. Frag die anderen TeilnehmerInnen, ob sie ihre Position ändern würden, nachdem sie die Stellungnahme gehört haben.
Quelle	ECPAT Österreich / ECPAT Niederlande
Stichwort	(Cyber-)Mobbing, Datenschutz, Gewalt, Grenzen, Grooming, Meinung, Privatsphäre, Selbstreflexion, Sexting

Übung N°13c

Stellung beziehen

Ziel	Reflexion über das eigene Wissen und Vorurteile über das Internet, Reflexion über mögliche Mythen über das Internet/ Cybersex / Chatforen usw.
Dauer	20-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	egal
Material	- drei Moderationskarten in grün, orange und rot für jede/n TeilnehmerIn - eine Liste mit Aussagen zum Diskutieren Beispiel für Aussagen: siehe Anhang
Vorbereitung	Verteile die Moderationskarten. Erkläre die Diskussionsregeln (aufmerksam zuhören, andere ausreden lassen etc.). Betone, dass es kein „richtig" oder „falsch" gibt, in der Übung geht es um Meinungsaustausch.
Beschreibung	Erkläre, dass du nun ein paar Aussagen vorlesen wirst. Bitte die TeilnehmerInnen zu den Aussagen Stellung zu beziehen, indem sie eine Karte hochhalten (rot = ich stimme nicht zu, grün = ich stimme zu, orange = ich bin nicht sicher). Nachdem alle ihre Karte hochgehalten haben, frag sie warum sie sich so entschieden haben. Frag die anderen TeilnehmerInnen, ob sie ihre Position ändern würden, nachdem sie die Stellungnahme gehört haben.
Quelle	ECPAT Österreich / ECPAT Niederlande
Stichwort	(Cyber-)Mobbing, Datenschutz, Gewalt, Grenzen, Grooming, Meinung, Privatsphäre, Selbstreflexion, Sexting

Übung N°14

Jemandem ein Kompliment machen

Ziel	Das Selbstwertgefühl der TeilnehmerInnen steigern und herausfinden, ob sie sich ihrer positive Eigenschaften bewusst sind, die andere in ihnen sehen.
Dauer	Mind. 15 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	-
Material	Für jede/n ein Blatt Papier und einen Stift
Vorbereitung	Erkläre den Jugendlichen, dass es Grenzen gibt, die es zu respektieren gilt. Erkläre ihnen, wie wichtig Selbstbewusstsein ist und wie einflußreich Gruppenzwang sein kann.
Beschreibung	Bitte die Teilnehmenden drei Komplimente über die Person rechts neben ihnen aufzuschreiben (5 Min.). Lass alle jeweils eines der Komplimente laut in der Gruppe vortragen. Frag die Personen, die das Kompliment bekommen haben, ob sie sich dieser (Charakter-) Eigenschaft bewusst waren und wie es sich für sie anfühlt, ein Kompliment zu bekommen. Lass sie die Liste an Komplimenten mit nach Hause nehmen, damit sie sich diese nochmal durchlesen können, wenn sie Selbstzweifel haben.
Quelle	ECPAT Niederlande
Stichwort	Gruppenzwang, Selbstbewusstsein

Übung N°15

Der Einfluss von Gruppenzwang

Ziel	Den Einfluss von Gruppenzwang erleben
Dauer	Mind. 20 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	Trenne den Raum in zwei Bereiche. Es sollte auch Platz da sein, um von einem Bereich in den anderen gehen zu können.
Material	Sechs leichte Fragen mit jeweils einer richtigen und einer falschen Antwort auf einem Blatt Papier. Ein Blatt Papier mit einem „A“ darauf, ein Blatt Papier mit einem „B“ darauf.
Vorbereitung	Überlege dir sechs leichte Fragen, von denen du ausgehen kannst, dass alle die richtige Antwort kennen (zum Beispiel die Hauptstädte von EU-Ländern), und jeweils eine richtige und eine falsche Antwort dazu. Bereite für jede/n TeilnehmerIn einen „Auftragszettel“ vor, worauf Folgendes steht: „Beantworte die ersten drei Fragen richtig und gib eine falsche Antwort bei Frage 4, 5 und 6.“ Bereite für eine Person der Gruppe einen Auftragszettel vor mit folgendem Text: „Nimm an der Übung aktiv teil und beantworte alle Fragen nach deinem besten Wissen.“ Erkläre den Jugendlichen, dass es gewisse Grenzen gibt, die man respektieren soll. Erkläre ihnen die Wichtigkeit von Selbstbewusstsein und den Einfluss von Gruppenzwang.
Beschreibung	Verteile die Auftragszettel an alle TeilnehmerInnen. Stelle sicher, dass sie die Karten der anderen nicht sehen können. Merke dir, wer die Karte hat, die sich von den anderen unterscheidet.

Beschreibung	Teile den Raum in zwei Bereiche und lege das „A“ in einen Bereich, das „B“ in den anderen. Lies Frage 1 laut vor und dazu die beiden Antwortmöglichkeiten A und B (eine davon richtig, eine falsch). Bitte die TeilnehmerInnen, sich zu der „richtigen“ Antwort zu stellen. Mach dasselbe mit Frage 2-6. Außer einer Person, wird wahrscheinlich die ganze Gruppe die letzten drei Fragen falsch beantworten, weil sie diesen „Auftrag“ bekommen haben. Nachdem die Übung zu Ende ist, frag die Person, die alleine zu der richtigen Antwort gehen musste, ob sie Gruppenzwang gespürt hat. Frag auch die anderen Personen, ob sie den Einfluss von Gruppenzwang gespürt haben. Würden sie zur richtigen Antwort gehen, auch wenn die ganze Gruppe es anders macht?
Quelle	ECPAT Niederlande
Stichwort	Gruppenzwang, Selbstreflexion

Übung N°16

Rollenspiel Cyber-Mobbing

Ziel	Mitgefühl und Empathie lernen; gute Übung, um das Thema Cyber-Mobbing einzuführen
Dauer	45 Min.; genug Zeit für die Diskussion nach dem Rollenspiel vorsehen
TeilnehmerInnenanzahl	Mind. 4
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	Du brauchst einen Ort mit einem Laptop/Beamer, etc.
Material	Fernseher oder Laptop/Beamer, Lautsprecher, Papier, Sift, Stühle
Vorbereitung	Bereite das Video vor; stell fünf Stühle in die Mitte des Raums; verteil eine rote, gelbe und grüne Karte an jede/n TeilnehmerIn. Diese Methode sollte gut vorbereitet werden. Wenn du dich unsicher fühlst, bitte deinen Coach, an der Übung teilzunehmen. Die Gruppe sollte bereit sein, sich an einem Rollenspiel zu beteiligen. Bereite dich darauf vor, die Diskussion zu moderieren.
Beschreibung	Zeig den kurzen Film „Let´s fight together" in der Gruppe (www.youtube.com/watch?v=dubA2vhIlrg). Schaut das Video bis zu der Szene an, in der Joe´s Mutter sein Video sieht. Frag die TeilnehmerInnen nach dem Anschauen, wie ihre Stimmung ist, indem sie die entsprechende Karte hochhalten. Rot = nicht gut, gelb = okay, grün = gut. Nun frag die TeilnehmerInnen, welche Personen eine Rolle in dem Video gespielt haben. Schreib die Namen/Rollen auf verschiedene Zettel und lege sie auf die Stühle (Joe, SchülerInnen, Lehrerin 1, Lehrerin 2, Mutter). Bitte eine/n Freiwillige/n, eine Rolle zu wählen und sich auf den entsprechenden Stuhl zu setzen. Er/sie soll sich in die Rolle der Person versetzen (z.B. Mutter, Joe, Lehrerin...). Es kann nur ein Stuhl auf einmal besetzt sein. Wenn du merkst, dass die TeilnehmerInnen zurückhaltend sind, kannst du sie in Gruppen aufteilen und jeder Gruppe eine Rolle zuteilen, um es leichter zu machen, Freiwillige zu finden.

Beschreibung	Frag die Person auf dem Stuhl: 1. Was denkst du gerade? 2. Wie fühlst du dich? 3. Was wünscht du dir? 4. Wie kann der Wunsch erfüllt werden? Sowohl du als auch alle anderen TeilnehmerInnen können weitere Fragen stellen, wenn sie sich danach fühlen. Wenn eine Person fertig ist, kann eine andere Person eine andere Rolle einnehmen. Nach dem Rollenspiel solltest du mit der Gruppe über den Film sprechen und die Möglichkeiten zusammenfassen, wie man Joe helfen könnte.
Quelle	Schulze-Krumpholz et. al. (2012): Medienhelden: Unterrichtsmanual zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cyber Mobbing. Reinhardt-Verlag.
Stichwort	Cyber-Mobbing, Meinung, Selbstreflexion

Übung N°17

Du Flasche!

Ziel	Über Gruppenzwang und Mobbing lernen und das eigene Verhalten reflektieren; erfahren, wie Gruppenzwang entsteht
Dauer	10-30 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	8-20
Schwierigkeit	leicht
Material	Stuhl, Flasche
Vorbereitung	Stelle eine Flasche auf den Stuhl.
Beschreibung	Erkläre allen TeilnehmerInnen, dass sie sich jederzeit in das Rollenspiel einklinken können. Fang an, die Flasche zu mobben! Lach über sie, mach Witze über sie und beschimpfe die Flasche. Du kannst auch Fotos von der Flasche mit deinem Smartphone machen. Während du die Flasche mobbst, kannst du auch die TeilnehmerInnen miteinbeziehen, indem du sie direkt ansprichst und über die Flasche sprichst: „Was für ein Idiot, stimmt's? Schau, wie schäbig er aussieht!" Versuche, sie dazu zu bringen, ebenfalls die Flasche zu mobben. An einem gewissen Punkt reagieren die TeilnehmerInnen und fangen an, dich entweder in deinem Verhalten zu unterstützen oder die Flasche zu verteidigen. Falls die TeilnehmerInnen zurückhaltend sind, kann, wenn du den Workshop mit einem zweiten Peer Expert machst, dieser sich ins Rollenspiel einklinken oder du fragst vor Beginn der Übung deinen Coach, ob er/sie helfen kann, das „Eis zu brechen". Diese Übung soll zeigen, dass es wichtig ist, sich für Menschen einzusetzen, die gemobbt werden. Mobbing lebt von seinem Publikum – den ZuschauerInnen und MitläuferInnen. Sobald der/ die TäterIn aber keine Unterstützung mehr hat und andere anfangen, sich für das Opfer einzusetzen, fällt die Basis für das Mobbing weg.
Quelle	Markus Trenn, Landeskriminalamt, Polizei Wien
Stichwort	Cyber-Mobbing, Gruppenzwang, Selbstbewusstsein, Selbstreflexion

54

Übung N°18

Mit wem kann ich reden?

Ziel	Sich darüber klar werden, wo man sich Rat holen kann
Dauer	15-20 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	5-20
Schwierigkeit	mittel
Rahmenbedingungen	-
Material	Papier und Stifte; verschiedene Szenerien auf Papier; Farbpunktsticker (Grün, Gelb und Rot)
Vorbereitung	Bereite verschiedene Szenarien vor. Zum Beispiel: „Ein Freund postet etwas auf Facebook, was mich traurig macht."; „Du siehst etwas in einem sozialen Netzwerk, woran Freunde von dir beteiligt sind und was du als Mobbing empfindest."; „Du postet etwas in einem sozialen Netzwerk und bereust es anschließend." Anschließend schreibst du verschiedene Anlaufstellen auf Karten, an die man sich wenden kann: FreundInnen, Eltern, LehrerInnen, Fachstellen, Polizei.
Beschreibung	In kleinen Gruppen diskutiert ihr über die verschiedenen Szenarien und redet darüber an wem man sich in so einem Fall wenden könnte und wie ernst ein Szenario ist. Auf jedes Szenario wird anschließend ein Sticker aufgeklebt: von Rot („sehr ernst zu nehmen") bis Grün („nicht so wichtig"). Den Szenarien können dann die Karten zugeordnet werden, je nachdem an wen man sich wenden würde (Eltern, Polizei etc.). Es wird unterschiedliche Meinungen geben, aber das ist in Ordnung, diese sollten diskutiert werden.
Quelle	ECPAT UK
Stichwort	(Cyber-)Mobbing, Datenschutz, Gewalt, Grenzen, Grooming, Meinung, Online-Sicherheit, Privatsphäre, Selbstreflexion, Sexting

Feedback und Abschluss

Übung N°19

Hand-Feedback

Ziel	Reflektion und Evaluierung des Workshops
Dauer	10-15 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Material	Kopien des „Hand-Feedback“ oder leere Blätter für alle
Vorbereitung	Zeichne mit einem Bleistift die Umrisse deiner eigenen Hand auf ein Stück Papier ab. Kopiere dieses Blatt für jede/n TeilnehmerIn. Du kannst auch leere Blätter austeilen und jede/r zeichnet seine/ihre eigene Hand auf.
Beschreibung	Bitte die TeilnehmerInnen, den Workshop anhand der Finger zu bewerten / zu reflektieren: Was sie besonders mochten (Daumen) Worauf sie hinweisen möchten (Zeigefinger) Was sie gar nicht mochten (Mittelfinger) Was sie mitnehmen und woran sie sich erinnern möchten (Ringfinger) Was zu kurz kam (kleiner Finger)
Quelle	ECPAT Österreich
Stichwort	Feedback

Übung N°20
Postkarte

Ziel	Sich daran zu erinnern, was man gelernt und geplant hat
Dauer	5-10 Min.
TeilnehmerInnenanzahl	egal
Schwierigkeit	leicht
Rahmenbedingungen	Stuhlkreis, in dessen Mitte verschiedene Postkarten verteilt werden.
Material	Verschiedene Postkarten zum Aussuchen
Vorbereitung	-
Beschreibung	Bitte die TeilnehmerInnen, sich die Postkarten anzuschauen und sich eine auszusuchen, die ihnen gefällt. Sie sollen dann auf der Rückseite das aufschreiben, was sie gerne bis zur nächsten Sitzung (oder innerhalb der nächsten Wochen / Monate) erreichen möchten. Außerdem sollen sie ihre eigenen Adressen darauf schreiben. Dann sammelst du die Karten ein und schickst sie nach einer gewissen Zeit an die TeilnehmerInnen, um sie an ihre Pläne zu erinnern.
Quelle	ECPAT Deutschland
Stichwort	Feedback

Anhang 1
Arbeitsblätter

Arbeitsblatt für Übung 8: Identitätsrätsel

FRAGEBOGEN

In welche Schule gehst du?

Wann hast du Geburtstag?

Wie groß bist du?

Welche Kleidung trägst du gerne?

Welche Haarfarbe hast du?

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?

Bist du Mitglied in einem Verein? In welchem?

Was gefällt dir?

Was gefällt dir nicht?

Wie heißt du?

Arbeitsblatt für Übung 12: Gewaltbarometer

Textbeispiele (© Samara, Österreich)
Passe die Textbeispiele an deine Zielgruppe an, z.B. ersetze „Lehrer“ mit „Jugendleiter“ usw.

Ein 14-jähriges Mädchen hat intime Fotos auf Facebook gestellt. Sie bekommt von zwei Lehren ihrer Schule immer wieder Freundschaftsanfragen. Sie sagt ja, weil sie die Sorge hat, sonst schlechter benotet zu werden von diesen beiden Lehrern.

13-jährige Jungen filmen mit dem Handy ein Mädchen auf der Toilette der Schule und zeigen den Film anderen Jungen der Schule. Die Klassenlehrerin will den Jungen das Handy wegnehmen und zögert dann.

Ein 12- jähriges Mädchen trägt auf der Schullandwoche ein sehr “knappes” T-Shirt. Die Klassenlehrerin fotografiert das Mädchen mit dem T-Shirt, um ihr die “Unsittlichkeit” zu demonstrieren, obwohl das Mädchen ausdrücklich nicht fotografiert werden möchte.

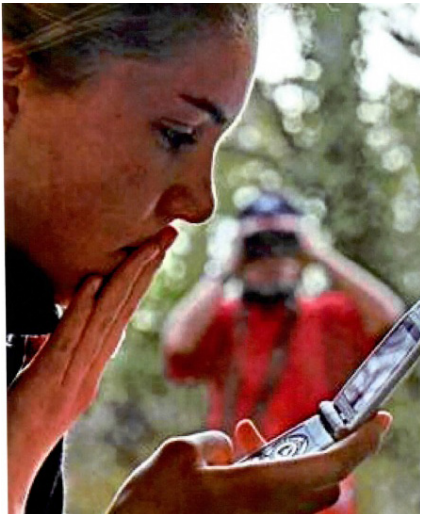
Die Eltern eines 9-jährigen Buben verbieten ihren Kindern fern zu schauen sowie sämtliche elektronische Spiele zu spielen. Der Bub erzählt der Beratungslehrerin, dass ihm ein 13-jähriger Nachbar angeboten habe, dass er bei ihm fern schauen kann, wenn seine Eltern nicht zu Hause sind und “er ihm noch ein paar Dinge für Erwachsenen zeigen werde”.

Ein 6- jähriges Mädchen, das neu in die 1. Klasse kommt, fragt die anderen Kinder “Tun wir hier ficken?”

Ein beliebter Lehrer einer 1. Klasse Hauptschule besteht darauf, dass SchülerInnen ihm Fotos von sich und ihren Geschwistern e-mailen, damit er einen Geburtstagskalender für die Klasse basteln kann.

Ein 9-jähriges Mädchen kommt immer ungewaschen in die Schule. Sie wirkt verwahrlost. Die anderen Kinder beginnen sie zu hänseln mit: “Du stinkst” und wollen alle nicht neben ihr sitzen.

Bilderbeispiele (© Click & Check, Österreich)



4A
6B

Arbeitsblatt für Übung 13: Stellung beziehen

- Ich finde, ich nutze das Internet zu viel.
- Ich finde, Jugendliche nutzen das Netz zu viel.
- Es ist ok, wenn ich ein Foto von mir im Bikini / in der Badehose weiterschicke, auf dem mein Gesicht nicht sichtbar ist.
- Es ist ok, ein Foto meiner besten Freundin im Bikini / meines besten Freundes in der Badehose weiter zu schicken, auf dem ihr/sein Gesicht nicht sichtbar ist.
- Wer private Bilder von sich an andere weitergibt, darf nicht überrascht sein, wenn sie im Internet auftauchen.
- Es ist ok, meinem großen Schwarm jeden Tag mehrere Nachrichten zu schicken, auch wenn er/sie nichts von mir wissen will. Vielleicht ändert sie/er ja noch ihre/seine Meinung!
- Videos von Raufereien online zu stellen, ist kein Problem. Es gibt ja sowieso so viel Gewalt in den Medien, da ist das ja auch schon egal.
- Ich finde es ok, wenn Lehrer/-innen und Schüler/-innen auf Facebook miteinander befreundet sind.
- Es ist leichter über intime Sachen im Chat/online zu reden als persönlich.
- Man kann einschätzen wie alt der/die Chat-Partner/-in ist, je nach dem was er/sie schreibt.
- Fotos über Snapchat zu versenden ist sicherer als WhatsApp, denn die Fotos verschwinden ja gleich wieder.
- Es ist harmlos fremde/kaum bekannte Personen auf Facebook als Freunde zu akzeptieren.
- Jemanden auf der Toilette zu fotografieren, ist doch nur Spaß.
- Private Fotos im Internet hochzuladen ist absolut harmlos.
- Wenn eine 15-Jährige freiwillig einen Porno dreht, fällt das nicht unter Kinderpornographie.
- Seine eigenen Nacktfotos gegen Geld zu verkaufen, kann jeder selbst entscheiden.
- Das Verschicken von privaten Fotos per Handy ist harmlos.
- Eine Kindersicherungs-Software für das Internet ist eine gute Lösung.
- Fälle von Online-Missbrauch gibt es kaum in unserem Land.

Anhang 2
Stichwortverzeichnis

Stichwort	Übung Nr.
Aufwärmen	11, 12, 13, 18
(Cyber-)Mobbing	6, 7, 12, 13, 16, 17, 18
Datenschutz	8, 9, 10, 13, 18
Feedback	1, 2, 3
Gewalt	19, 20
Grenzen	2, 3, 4, 8
Grooming	4, 6, 12, 13, 18
Gruppenzwang	14, 15, 17
Kennenlernen	5, 6, 8, 9, 10, 18
Meinung	5, 7, 12, 13, 16, 18
Online-Sicherheit	6, 8, 9, 10, 13, 18
Privatsphäre	14, 17
Selbstbewusstsein	7, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18
Selbstreflexion	6, 12, 13, 18
Sexting	9, 10
Soziale Netzwerke	11, 12, 13, 18